



Verlag von W. G. Korn. 173. Jahrgang.

Nr. 153.

Breslau, Montag, den 2. März

1914.

Einrückungsgebühr für die 6 spaltenre Seite ober deren Raum: 40 Pf. (Montag u. Abendsausgabe 45 Pf.), bei Anzeigen aus Schlesien u. Polen 30 Pf. (über 35 Pf.) Sonntags, f. Stellenanzeigen 20 Pf. Wohnungsanzeigen 15 Pf. Entgeltlich 15 Pf. Fern für der Geschäftsst. 1914, d. Red. 540, 5722, Telegr. Adr.: „Schlesische“. Spr. d. St. Red. 10-12 Uhr.

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau an der Geschäftsstelle 1 Mark 40 Pf., 47 und bei den Abbestellern 5 Mk., frei ins Land 6 Mk., bei den deutschen Postämtern 6 Mk. Monatsbetrag in Breslau 1 Mk. 70 Pf., über 2 Mk. 10 Pf., bei der Post 2 Mk. Wochenbetrag an der Geschäftsstelle 40 Pf., bei den Ausdrägern 50 Pf.

Abendblatt.

Kardinal Kopp auf dem Sterbelager.

* **Troppau, 2. März, 1 Uhr nachmittags.** (Telegramm der Schlesischen Zeitung.) Um 9 Uhr vormittags wurde folgendes offizielle ärztliche Bulletin ausgegeben:

„Nachdem die in den letzten Tagen vorhandene Besserung des Allgemeinzustandes bis gestern angehalten hatte, traten gestern mittag plötzlich ernste Reizzustände der Gehirnhaut auf, die von Bewußtlosigkeit und hohem Fieber begleitet waren. Am späten Abend hellte sich das Bewußtsein teilweise wieder auf. Es ist anzunehmen, daß es sich um einen akuten Entzündungsherd in der Gehirnhaut handelt, ähnlich dem, der das rechte Auge befallen hatte. Der Zustand ist ernst. (Bez. Dr. Wendel.“

Am 10 Uhr vormittags trafen Weihbischof Dr. Augustin und der Geheimsekretär Dr. Regier aus Breslau hier ein. Diese und Kameradirektor Dr. von Bohlsen am Sterbelager des Kardinals. Auf sein eigenes Verlangen wurde der Kardinal gestern abend um 7 Uhr mit den Sterbesakramenten versehen. Heute um 10½ Uhr traf telegraphisch der erbetene päpstliche Segen ein. Die Katastrophe ist jede Stunde zu erwarten.

Vom Tage.

— Die Kronprinzenreise nach den deutschen Kolonien, an der auch die Kronprinzessin teilnehmen wird, soll, wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, nach Ost- und Südwestafrika sowie nach Kamerun führen. In Ostafrika wird das Kronprinzenpaar, voraussichtlich von Südwestafrika kommend, etwa Mitte August eintreffen. Es wird dort an der feierlichen Eröffnung der Schlußstrecke der Tanganjika-Bahn und an der Eröffnung der zweiten ostafrikanischen Landesausstellung teilnehmen. Ob die Reise auf einem deutschen Reichspostdampfer oder auf einem Kriegsschiff ausgeführt wird, steht noch nicht fest.

epd. Der Kaiser hat dem Ostdeutschen Jünglingsbunde zu den Kosten der inneren Ausstattung des im Bau befindlichen Soldatenheims auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ein Grabendengeld von 10 000 Mark durch die Schatzverwaltung überweisen lassen. Der Bau, zu dem am 4. Dezember v. J. der Grundstein gelegt wurde, macht so gute Fortschritte, daß er voraussichtlich Ende April vollendet sein wird. Die Eröffnungsfeier wird im Mai stattfinden.

— Das Militärflugschiff „Z 7“, das kürzlich unter Führung des Grafen Zeppelin seine Abnahmefahrt machte, ist nunmehr in den Besitz der Fliegerverwaltung übergegangen. Wie verlautet, soll das Luftschiff in Potsdam bleiben und bis zur Fertigstellung der neuen Marineflugschiffe zur Ausbildung von Seeoffizieren und des notwendigen technischen Personals dienen.

th. In Sachen des Neubaus des königlichen Opernhauses in Berlin hat die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses zum Bauetat den Antrag gestellt, die als erste Rate angeforderten 500 000 Mark für Opernhausneubau abzuziehen und die Staatsregierung zu ersuchen, in beschleunigter Weise den vorgelegten Hofmannschen Bauentwurf der königlichen Akademie des Bauwesens zur Abgabe eines Urteils zu unterbreiten und im Falle eines Placets der Akademie im Wege des Nachcredits eine erste Rate für den Neubau von neuem anzufordern.

— Die freikonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat zur zweiten Lesung des Kultusetats den Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, bei den zwischen den beteiligten Ressorts schwebenden Erörterungen über den Ausgleich der Schul- und anderen Kommunallasten auf die Übertragung der persönlichen Volksschullasten oder doch des größten Teils derselben auf breitere Schultern Bedacht zu nehmen.

n. Nachdem der vor der Throner Strafkammer geführte Beleidigungsprozeß gegen den praktischen Arzt Dr. Schacht aus Kulm i. Westpr. am Sonnabend, wie schon gemeldet, mit der Freisprechung des Angeklagten auf Grund des § 51 Str.-G.-B. geendet hatte, wurde im Anschluß daran gegen dessen Gattin und den Schriftsteller Mankowski aus Danzig verhandelt. Diese hatten nach der Internierung des Dr. Schacht in der Frenantstraße Conradstein den Bürgermeister Liebetanz in Kulm brieflich und durch ein Flugblatt angegriffen und beleidigt. Hier kam es zu einem Vergleich, inhalts dessen die Angeklagten die Beleidigungen widerrufen und die Kosten übernahmen, worauf Bürgermeister Liebetanz den Strafantrag zurückzog und das Verfahren eingeleitet wurde.

— Wie aus Paris gemeldet wird, darf die Porte die Zustimmung der französischen Regierung zu der türkischen Anleihe jetzt mit Sicherheit erwarten, da die Porte bindende Versicherungen hinsichtlich ihres Wunsch nach einer friedlichen Verftändigung mit Griechenland gegeben habe. Die türkische Regierung strebe eine direkte Auseinandersetzung mit dem Athener Kabinett über den Austausch der Inseln des Dodekanesos (mit Ausnahme von Rhodos) gegen Chios und Mithilene an, und man meint in Paris, daß der Versuch einer Verständigung auf dieser Grundlage sofort nach der Zurückstellung der zwölf Inseln seitens Italiens an die Türkei unterommen werden dürfte.

Die Aefforenprüfungen 1913.

— Der Präsident der preußischen Justizprüfungscommission veröffentlicht soeben im „Justizministerialblatt“ den Bericht über die Tätigkeit der Kommission im vergangenen Jahre. Danach hat die Zahl der Referendare, die die große

Staatsprüfung nicht bestanden haben, im abgelaufenen Jahre etwas abgenommen im Vergleich zum Jahre 1912, ist aber immer noch größer als in den Jahren vor 1912. Es haben nämlich 1913 von im Examen befindlichen und geprüften Referendaren 77 v. H. die Prüfung bestanden, während 23 v. H. die Prüfung ohne Erfolg abgelegt haben. Über die Gründe zu diesem immer noch ungünstigen Ergebnis der Prüfungen äußert sich der Präsident der Prüfungscommission dahin:

„Die Zahl der Referendare, die mit Ernst und Eifer eine gute wissenschaftliche und praktische Durchbildung anstreben, ist in stetem Wachsen, andererseits sind aber die Fälle nicht selten, in denen die Prüfung mißlingt, weil die für den juristischen Beruf nötigen Fähigkeiten, insbesondere Klarheit im Denken und scharfe Auffassung, mangeln. Bei diesen Referendaren weisen in der Regel bereits die im Vorbereitungsdienserteilten Zeugnisse auf unzulängliche Begabung hin. Häufig tritt zutage, daß die Art der Vorbereitung verkehrt gemeßen ist, daß der Referendar zwar mit vieler Mühe dem Gedächtnis eine große Anzahl von einzelnen Rechtsfällen und Bestimmungen eingeprägt hat, daß er sein Wissen aber nicht anzuwenden weiß, weil er über die zugrunde liegenden Gesichtspunkte, über Zweck und Zusammenhang der Vorschriften nicht unterrichtet ist, oder weil ihm das Verständnis für die Lebensverhältnisse, die das Gesetz regeln will, fehlt. Gebriert es aber an dem zur selbständigen Ausübung des Richteramts unerlässlichen Maß von Urteilsfähigkeit und Einsicht, so kann die Prüfung trotz der Fülle des eingelernten Stoffes nicht als bestanden angesehen werden.“

Durch den Erlass der Prüfungsordnung vom 17. Juni 1913 haben die Vorschriften für die große Staatsprüfung bekanntlich eine bedeutsame Änderung erfahren. Die vom 1. Oktober v. J. ab der Kommission überwiesenen Referendare haben nach der Ablieferung der beiden häuslichen Arbeiten noch zwei Rechtsfälle in je fünf Stunden unter Aufsicht zu bearbeiten, ehe sie die mündliche Prüfung ablegen. Andererseits ist die häusliche praktische Arbeit auf die Erstattung eines Gutachtens und die Inferierung eines Urteilsentwurfs beschränkt. Es ist also eine Erleichterung infolgedessen eingetreten, als der früher noch geforderte besondere Sachbericht fortfällt. Mit bezug auf den Einfluß dieser Neuerungen auf den Ausfall der Prüfungen heißt es in dem Bericht:

Über die Wirkungen dieser Neuerungen läßt sich zurzeit ein verlässliches Urteil noch nicht abgeben. Bis zum Ablauf des Jahres haben erst drei Referendare, welche die Prüfung nur zum Teile zu wiederholen hatten, Rechtsfälle unter Aufsicht bearbeitet. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Bearbeitung eines Rechtsalles in fest bemessener Frist und unter Aufsicht in hohem Maße überblick und Entschlußfähigkeit fordert, auch für die Referendare noch etwas Ungeübtes ist. Bei der Auswahl der Aufgaben hat der Präsident hierauf weitgehende Rücksicht genommen und demgemäß nur solche Fälle bestimmt, deren Bearbeitung in der festgesetzten Frist für einen normal beanlagten und vorgebildeten Kandidaten weder in tatsächlicher noch in rechtlicher Beziehung besondere Schwierigkeiten bietet.

Die Zahl der „Prädikatsassessoren“ hat gegen das Vorjahr etwas abgenommen. Mit Auszeichnungen bestanden die Prüfung 3 (1912: 3) Referendare, mit „gut“ 114 (125) Referendare, also 11 weniger, und mit „ausreichend“ 1075 (1034). Unter diesen befanden sich aber 191 gegen 185 im Vorjahr, die das Zwischenprädikat „nahezu gut“ erhielten. Ihre Zahl ist also erheblich gestiegen.

Von den einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken wurde im Kammergerichtsbezirk wieder das beste Ergebnis gezeitigt. Hier bestanden 85,9 v. H. der geprüften Referendare das Examen; es folgten Frankfurt a. M. mit 85,7 v. H., Marienwerder mit 84,6 v. H. und Posen mit 83,7 v. H. Breslau erstreichte mit 78,4 Prozent an siebenter Stelle. Am schlechtesten fielen die Prüfungen der Referendare aus Hamm (70,0 v. H.), Naumburg a. S. (69,5 v. H.) und Düsseldorf (61,9 v. H.) aus. Zum zweiten Male in das Examen gingen insgesamt 277 Referendare, von denen wiederum 77 die Prüfung nicht bestanden.

Aus der Reichshauptstadt.

r. Zum Jubiläum des Militär-Oberpfarrers Goens wird uns noch gemeldet: Der Kronprinz hat es sich nicht nehmen lassen, seinem verehrten Religionslehrer auch persönlich seine Glückwünsche zu überbringen. Ganz unvermutet erschien er gegen 7 Uhr abends in der Wohnung des Jubilars, als dieser mit dem Ordnen der nach Hunderten zählenden Telegramme beschäftigt war. Über eine halbe Stunde lang unterhielt sich der Kronprinz mit D. Goens, und fuhr dann unter den Hochrufen der Menge nach seinem Palais zurück.

— Zur Feier ihres zwanzigjährigen Bestehens hielt gestern die Internationale Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre unter dem Vorsitz des Geheimen Justizrats Dr. Felix Meyer in Berlin eine Festversammlung ab. Dr. Ebermaier, der Gouverneur von Kamerun, hielt dabei einen Vortrag über Streiflichter aus der Rechts- und Wirtschaftsentwicklung von Kamerun.

hg. Der Brandenburgische Provinziallandtag hat am Sonnabend über die Errichtung eines Viehvericherungsverbandes in der Provinz beraten. Der Provinziallandtag hat vor Jahresfrist die Errichtung des Verbandes von einer Regierungsbeihilfe in Höhe von 50 000 Mark abhängig gemacht. Die Staatsregierung hat jedoch die geforderte Beihilfe von 50 000 Mark als einmalige Zahlung abgelehnt. Hat sich jedoch bereit erklärt, 25 000 Mark sofort und je 5000 Mark in den folgenden Jahren alljährlich zu zahlen. Daraufhin wurde der Vorbehalt für erledigt erklärt, und der Begründung eines Provinzialverbandes für Viehvericherung steht nichts mehr im Wege. — Ein Antrag auf Begründung einer Ruhegehalts-Versicherungsanstalt wurde nach längerer Debatte mit großer Mehrheit abgelehnt.

— Die kürzlich verstorbene Frau Warrat Wendel-Hedmann hat in ihrem Testament eine Reihe von Zuwendungen zu gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken in ungefährer Höhe von zwei Millionen Mark gemacht. — Aus einem Marktenloß des Postamts in der Ritterstraße sind am Sonnabend nachmittag für 1800 Mark Marken und 20 Mark bares

Geld gestohlen worden. Auf die Ermittlung des Täters hat das Polizeipräsidium eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt.

— Eine Protestversammlung gegen die geplante Spreewaldentwässerung hat am Freitag in Lübbenau stattgefunden. Der Referent erklärte, eine Gerabiegung des Wasserstandes bedeute eine Unterbindung des Kahnverkehrs, ohne den eine landwirtschaftliche Behandlung der Wiesen unmöglich sei. Winterwasser brauchen wir zum Einbringen des Heues auf dem Eise, Winterstau aber müssen wir zur Düngung der Wiesen und zum Schutz gegen ihr Einfrieren haben.“ Auch der Bund deutscher Wanderfreunde und der Märkische Verkehrsverband protestierte. Schließlich gelangte folgende Resolution zur Annahme: Die Versammlung erhebt Einspruch gegen die beschlossene Entwässerung des Spreewaldes zwischen Lübben und Lübbenau, da diese im oberen Spreewaldgebiet nicht allein die Entziehung des unentbehrlichen Winterstaus, sondern überhaupt der Feuchtigkeit zur Folge haben muß, der allein der Spreewald sein Gebeihen verbankt. Die königliche Regierung möge den geplanten Meliorationsarbeiten die Genehmigung verjagen und nicht ein Werk fördern, dessen Ausführung den wirtschaftlichen Untergang aller oberhalb Lübbens liegenden Ortschaften herbeiführen müßte. Dagegen möge die Regierung die langjährigen Bemühungen um Einbau weiterer Stauwehre in die Hauptwasserläufe unterstützen.“

Spionageprozeß Jandritsch.

In dem Prozesse gegen den früheren Leutnant Alexander Jandritsch vor dem Wiener Landesgerichte wegen Spionage zugunsten Rußlands führte der Erste Staatsanwalt, Hofrat Dr. Luz, aus:

Wie hoch die Gefahr zu bewerten ist, in der Osterreich in der letzten politischen Krisis schwebte, kann man auch aus der Ausbreitung des Rundschafterwesens entnehmen. Damals wurden allerorten Spione aufgegriffen, Zivil- und Militärbehörden mußten Tage und Nächte dem Zwecke widmen, gegen dieses die Sicherheit der Monarchie in hohem Grade gefährliche Übel anzukämpfen. Beim Wiener Landesgerichte allein sind vier Spionageprozeße anhängig, von denen der erste gegen Alexander Jandritsch eben durchgeführt wird. Gegen Jandritsch sprechen schwerwiegende Beweise. Die lange Dauer der Verbindung mit dem russischen Attache, die verhältnismäßig hohen Summen, die er als Lohn für seine Tätigkeit erhalten, beweisen schon allein, daß die von ihm gelieferten Operate für den fremden Staat von großem Werte gewesen sind. Der Staatsanwalt beklagt es, daß das österreichische Strafgesetz, was Hochverrat und Auspähung anbelangt, rückständig und das mildeste fast aller europäischen Staaten sei. „Während ringsum alle Staaten mit Erhöhungen der Strafen bereits vorgegangen sind, gilt bei uns immer noch die Milde, die geradezu einen Anreiz für Spionage bildet.“ Der Staatsanwalt schließt: Schwer zur Schuld muß es dem Angeklagten anzurechnen werden, daß er als ehemaliger Offizier und als dem Militärverbande noch angehöriger Unteroffizier sich so schände gegen den Treueid vergangen hat; es muß ihm angerechnet werden, daß der Staat sich damals in kritischer Lage befand und daß durch sein Treiben dem Staatsfiskus so enorme Schäden erwachsen ist. Am schwersten aber fällt gegen ihn ins Gewicht, daß er für seinen Bruder zum Anstifter wurde und ihn einer schweren Strafe zuführte.

Das Urteil lautet, wie telegraphisch erwähnt, auf vier Jahre und neun Monate schweren Kerker, verschärft durch einen Fasttag und hartes Lager in jedem zweiten Monate, außerdem wurde die Landesverweisung ausgesprochen. Die Untersuchungshaft seit 7. April 1913 wurde in die Strafe eingerechnet. Zu diesem Urteil bemerkt das Wiener „Deutsche Volksblatt“ mit Recht:

„Daß in einer vierjährigen Kerkerstrafe — die Untersuchungs- haft seit April 1913 wird in die Strafe eingerechnet — für ein Verbrechen von der unübersehbaren Tragweite, wie es dem Jandritsch zur Last gelegt und dessen er auch überführt wurde, keine gerechte Sühne erbracht werden kann, hat schon der Erste Staatsanwalt in seinem Plaidoyer ausgeführt, und wird das Urteil auch in der Bevölkerung keine Befriedigung auszulösen imstande sein. Denn vernünftigerweise müßte man doch das Verbrechen unter die strengste Sanktion stellen, das mittelbar die Ursache davon ist, wenn im Kriegsfalle Hunderte und Tausende von Soldaten den Tod finden müssen, weil jene gemeine Schurke aus bloßer Rachgier ganz geheime militärische Vorbereitungen des Vaterlandes dem Feinde verraten haben. Soffentlich wird bei einer vielleicht doch einmal zur Durchführung gelangenden Reform unseres altersschwachen Strafgesetzes — aber nicht im Sinne der mit Humanitätsduselei und Hyperpsychiatrie arbeitenden modernen Strömung — auch der § 7 des Gesetzes vom 20. Mai 1869 einer Änderung unterzogen werden.“

Alexander Jandritsch hat, die Hand in der Hosentasche, das Urteil mit dem höhnnenden Gleichmut, den er während der ganzen Verhandlung zur Schau trug, angehört und sofort Berufung anmelden lassen.

Schlesien.

Gustav Adolf-Stiftung.

— Das diesjährige Jahresfest des Schlesischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung findet, wie schon erwähnt, am 23. und 24. Juni in Landeshut statt. Das Jahresfest des Gesamtvereins der Gustav Adolf-Stiftung sollte im nächsten Jahre in Breslau gefeiert werden; im Einbernehmen mit dem Zentralvorstande soll aber das Fest in Breslau erst im Jahre 1916 begangen werden.

Wirtschaftslehre des Landbaues.

* Die diesjährige Hauptversammlung der Schlesischen Vereinigung für Wirtschaftslehre des Landbaues findet am Donnerstag, den 12. März, bei Chr. Hansen in Breslau statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. zwei Vorträge: „Wuchsführung und Einkommensteuer“ vom Vorsitzenden von Köppen und „Sollen wir heute arbeitsintensiv oder arbeitsergentiv wirtschaften?“ von Dr. Woeschler.

[Reifeprüfungen.] Am königlichen Gymnasium in Bunzlau fand am Sonnabend unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Professor Prohasek aus Breslau die Abiturientenprüfung statt. Von acht Oberprimanern, die zur Prüfung zugelassen wurden, bestanden sieben. — Die ebenfalls am Sonnabend am Realgymnasium in Karnowitz abgehaltene Prüfung bestanden von neun Ober-

primären acht. Den Vorsitz führte Provinzialschulrat Klau aus Breslau.

[Dörmarsenflug.] Für den Ostmarkenflug, der vom 19. bis 25. Juni d. J. stattfinden soll, haben die Stadtverordneten von Liegnitz dem Schlesischen Verein für Luftfahrt einen Beitrag von 1000 Mark bewilligt.

z. Spottlau, 1. März. In das durch den Tod des Wirklichen Geheimen Rats Dr. Grafen von Storch auf Hartau im Wahlverbande des Großgrundbesitzes freigewordene Mandat eines Kreis- tagsabgeordneten wurde Rittergutsbesitzer von Kessel auf Ziesdorf gewählt.

f. Girsberg, 1. März. Am gestrigen Sonnabend fand im hiesigen Kunst- und Vereinshaus eine Fachphotographen- versammlung statt, in welcher nach einem Vortrage der Hand- werkskammerpräsidenten Graf aus Liegnitz über „Bedeutung, Zweck und Ziel der Innungen“, die Bildung einer Zweiginnung für die Kreise Girsberg, Landesbut, Löbenberg, Wollentham und Schönau mit dem Sitz in Girsberg beschlossen wurde.

o. Weuthen O.S., 1. März. Ein Brand entstand heute vor- mittag in dem nahe der russischen Grenze gelegenen Orte Przejewitz bei einem Bauer, dessen Knecht sich mit brennender Wäsche in der Scheuer ins Stroh gelegt hatte und eingeschlafen war. Die Scheuer geriet in Brand und der Knecht trug erhebliche Brandwunden davon, so daß er in das hiesige Krankenhaus ge- schickt werden mußte. Die Feuerwehren des Ortes und der Nachbargemeinden löschten den Brand.

* Breslau, 2. März. Die Diebstahlsfälle hatten in der letzten Zeit so auffallend überhand genommen, daß kein Tag verging, an dem nicht ein oder mehrere Fälle zu verzeichnen gewesen wären. Jetzt ist es endlich der Kriminalpolizei gelungen, eine ganze Diebstahlsbande zu ermitteln und am Freitag und Sonnabend ding- fest zu machen, die es besonders auf die Erbeutung von Webe- waren abgesehen hatte. Eine Menge von Paketen mit Kleider-, Futter-, Inlet- und Wäscheartikeln ist zur Beute gefallen, die dann geradenwegs oder durch Mittelspersonen veräußert wurde. Zu dieser Diebstahlsbande gehörten der Gelegenheitsarbeiter Paul Kmann, der Kellner Emil Beier, der Bügler Theodor Scholz und als vorläufig ermittelter Helfer der Handelsmann Mantke, der ebenfalls festgenommen worden ist. Schon bei der Verneh- mung der einzelnen Festgenommenen war es möglich, eine ganze Reihe von Diebstahlsfällen, die von der Bande ausgeführt worden sind, festzustellen; die es jedoch zweifellos, daß noch eine ganze Anzahl anderer Fälle der Bande zur Last fällt. Insbesondere scheint die Liste derjenigen Personen, die den Dieben die Beute abgekauft oder in Verfaß genommen hat, noch nicht vollständig zu sein, da die Festgenommenen sich auf die betreffenden Namen noch nicht entkennen können. Wer von den genannten Männern Waren gekauft, in Verfaß oder in Verwahrung genommen hat, wird auf- gefordert, sich unverzüglich im Polizeipräsidium, Zimmer 56 zu melden, und damit den Verdacht der Fehlleistung von sich abzuwenden.

— Töbliche Gasvergiftung. Am Sonnabend abend mietete sich ein in den 50er Jahren stehender Mann in dem Hause Kränkel- platz 8 ein möbliertes Zimmer, das er auch bald bezog. Am Montag, vormittags gegen 7 1/2 Uhr, merkte die Vermieterin, daß aus dem Zimmer starker Gasgeruch hervordrang, und als auf mehrmaliges Rufen und Klopfen nicht geantwortet wurde, drang man gewaltsam ein. Hier fand man den Mann in dem Bett liegend leblos vor. Das Zimmer war mit Gas gefüllt und die Gasflamme an der Lampe sowohl wie an dem Kochherd standen offen. Samariter der Feuer- wehr stellten ohne Erfolg Wiederbelebungsversuche an. Wie aus den hinterlassenen Briefen hervorgeht, handelt es sich um einen hiesigen früheren Bäckermeister und Hausbesitzer.

— Aus den Polizeilichen Meldungen: Gestohlen wurden: Aus einer Schankwirtschaft auf der Brandenburgerstraße Fleisch- und Wurstwaren, eine Menge Zigaretten, drei Kisten Zigarren, drei Flaschen Likör, Wechselgeld und ein Tischschloß; aus einem Vorloftgeschäft auf der Frankfurter Straße 3 M. Wechselgeld und verschiedene Schwaren; aus einem Friseurgeschäft auf der Junkern- straße eine Menge Seifen, Bürsten, Kämmen, Parfüms und ein Manicurekasten, aus einem Butirgeschäft auf der Neuen Taschen- straße 6 M.; einer auf der Kohlenstraße wohnenden Witwe ein Brustbeutel mit 136 M., den sie auf das Fensterbrett ihrer Wohnung gelegt hatte; aus dem Schaufenster eines Wäschegegeschäfts auf der Gartenstraße acht Garnituren Wäsche und Servietten; aus dem Schaufenster eines Fahrradgeschäfts auf der Altküchenstraße zwei Fahrradreifenmäntel, zwei Luftschläuche, ein Radstahl, zwei Leder- hauben und zwei Doppelgabeln. — Auf dem Hauptbahnhof traf am 26. d. M. ein Galizier einen galizischen Landarbeiter an, der im Begriff war, nach Hause zu fahren, ludte ihn in eine Restauration auf der Taschenstraße, erzählte ihm von seinen Erparnissen und zeigte auch das Geld, wodurch er den Landarbeiter veranlaßte, auch seine Erparnisse herbeizuholen. Dann legte er das Geld mit dem des Arbeiters zusammen, und erklärte, er werde beides in einen Briefumschlag legen und dem Landarbeiter in Verwahrung geben, da sie ja doch zusammen die Heimreise anträten. Damit willigte dieser auch ein, er erhielt den zugestohlenen Briefumschlag, worauf sie sich beide nach dem Hauptbahnhof begaben. Hier entfernte sich der Galizier und kehrte nicht wieder. Nun schöpfte der Landarbeiter Verdacht, öffnete den Briefumschlag und fand darin Papierstücke. Es gelang aber den Bemühungen der Kriminalpolizei den Gauner am Sonnabend festzunehmen.

Am Sonnabend, nachmittags 3 1/4 Uhr, stieß auf der Kaiser- Wilhelm-Straße. Ede Viktoriastraße, ein Straßenbahnzug mit einem Kohlenwagen zusammen. Der Anprall war so heftig, daß an dem Motorwagen die Vorderplattform vollständig eingedrückt, und an dem Kohlenwagen die Ringe zerbrochen wurde. — In demselben Tage mittags um 1 Uhr stieß auf der Lehmannstraße ein Straßenbahnzug mit einem Möbelwagen zusammen; auch hier wurde die Vorderplattform des Motorwagens erheblich beschädigt.

Bunte Chronik.

Bd. Zu den Ehrungen für Graf Nikolaus Seebach, der am gestrigen Sonntag auf eine 20 jährige Tätigkeit an der Spitze der Dresdener Hofbühnen zurückblicken konnte, wird uns aus Dresden noch berichtet: Die philosophische Fakultät der Leipziger Universität ernannte Seebach zu ihrem Ehrendoktor. Eine Namengebietliche und telegraphische Glückwünsche lief ein. Mittags fand in dem Verwaltungsgebäude der Generaldirektion der Hoftheater eine interne Feier statt, bei der Geheimrat Wolpff, Generalmusikdirektor von Schuch und Geheimrat Reiz den Jubilar feierten. Die gekalt- vollste Rede hielt Karl Reiz. Er führte etwa aus: Ich weiß, daß Sie wieder Feierlichkeiten lieben noch strichlose Klassikeraufführungen. Deshalb will ich mich als Sprecher des königlichen Schauspielers nicht und kurz fassen. Es liegt klar am Tage, und es weiß die ganze deutsche Theaterwelt, daß sich das Dresdener königl. Schau- spiel unter Ihrer obersten Leitung zu einem führenden modernen Theater entwickelt hat. Sie haben in Ihrer 20 jährigen Tätigkeit als Generaldirektor Klipp und Klar bewiesen, daß ein Hoftheater kein Museum, kein Antikentablinett zu sein braucht, auch keine wohl temperierte Amüsieranstalt, sondern daß es ein mitten im Leben der Gegenwart stehender künstlerischer Organismus sein kann und darf. Sie haben für die Kleinmütigen und Nur- praktiker ein Beispiel aufgestellt, daß man ein Publikum für die wertvolle Literatur in langamer und stetiger Kunstpflege gewinnen kann. Aber ich will heute nicht näher ausführen, was alle wissen, sondern nur das sagen, was im besonderen wir Schauspielere Ihnen gegenüber in unserem Herzen empfinden. Sie haben es wohl oft selbst gefühlt, daß Ihnen die Mitglieder des Schauspielers ein ganz edles und ungeschminktes Gefühl der Dankbarkeit ent- gegen bringen. Es ist keine Pflicht, sondern eine Lust, unter Ihrer Leitung künstlerisch tätig zu sein, weil wir alle fühlen, daß an der Spitze unserer Hofbühnen ein künstlerisch empfindender Mensch steht, ein Mann, in dessen Wesen sich eine alte feine Gesinnungs- kultur mit modernem praktischen Geist vereinigt. — Schließlich überreichte Geheimrat Reiz dem Grafen Seebach eine Schatulle mit über 70 Manuskripten der ersten deutschen Dichter und Lyriker, die demnach veröffentlicht werden. Graf Seebach dankte mit einigen Worten und empfing dann Abordnungen der russischen Kolonie, des Vereins Dresdener Presse, der Ortsgruppe Dresden der Münchener Pensionsanstalt, der Volkssingakademie, des Ver- bandes deutscher Bühnenschriftsteller usw.

Bd. Die Bekante, wenn auch nicht berühmte Wilschke Seitanstalt bei Dresden hat aufgehört zu bestehen! Die sächsischen Verwaltungs- behörden haben ihr die Konzession entzogen! Damit ist ein im öffentlichen Interesse sehr zu begrüßender Erfolg erzielt worden, haben doch die Zustände in dieser Anstalt Unlaf zur aller- schärfsten Kritik gegeben aus dem Munde des Dresdener Ober- bürgermeisters Dr. Wuttler und anderer Personen. Wilschke hat verstanden, für seine Anstalt Stimmungen zu machen, namentlich hat auch sein Buch „Das neue Naturheilverfahren“ seinen Namen weit verbreitet. Als die ärztlichen Fachorgane und die Gesellschaft zur Bekämpfung des Sturpfußergiums den Kampf gegen Wilschke aufnahmen, wurde endlich — im Jahre 1911 — eine eingehende ärztliche Besichtigung vorgenommen. Es stellte sich dabei heraus, daß aus- siedende Kranke nicht isoliert waren, sondern mit anderen am gleichen Tische aßen, daß Kranke Zimmer erhielten, in denen vorher Schwindsichtige gewohnt hatten, ohne daß die Zimmer entsprechend gereinigt worden wären. Die Folge dieser Feststellungen war die Konzessionsentziehung, gegen die Wilschke Berufung eingelegt hatte. Sie ist jetzt, wie uns aus Dresden gemeldet wird, verworfen worden. Ebenso wurde dem von Wilschke noch rasch zur Leitung der Anstalt herbeigezogenen Sanitätsrat Dr. Wilsinger die Konzession zur Weiterführung der Anstalt verweigert.

L. H. Mas Wien, 1. d. M., wird uns geschrieben: Den starken Erfolg, den das Deutsche Volkstheater die ganze Saison hindurch vergebens suchte, hat es endlich mit der gestern zur deutschen Uraufführung gelangten vieraktigen Komödie „Der Hinterschatz“ des Franzosen Genrth Kistemäcker gefunden. Ein richtiges Boulevardestück wie es vorgelesen beliebt war und immer beliebt sein wird, von glänzender technischer Bravour und unwiderstehlicher brutaler Wirklichkeit. Der spannend geführten Handlung brauchte sich ein Dumas nicht zu schämen, denn sie enthält alle effektvollen und rührenden Elemente seiner Dramen. Eine Frau, die vor ihrer, nimmehre zwanzig glückliche Jahre währenden Ehe einem Kind das Leben schenkte, das zum sympathischen jungen Mann heranwachsen ist, nimmt den Sohn in das Haus ihres Gatten auf, in dessen Fabrik er sich bald so unentbehrlich macht, wie bei der Tochter des Hauses, in die er sich verliebt und die er heiraten will. Natürlich muß sich die Frau dieser Verbindung widersetzen, ohne den Grund angeben zu können, dadurch wird der Fabrikant auf den jungen Mann eifersüchtig, um so mehr, als er sich bei einem Streife an die Spitze der Arbeiter stellt, in einem Wutanfall will er ihn töten, was die geängstigte Mutter durch das Geständnis ver- hindert: „Er ist mein Kind.“ Und nun kommt eine sehr edelmütige, aber auch sehr geschickte Wendung und Lösung: der Fabrikant gibt den jungen Mann als seinen eigenen außerrechtlichen Sohn aus, um die Ehre und das Glück seiner Ehe zu retten. In diesen vier Akten gibt es eine ganze Fülle von rührenden, pathetischen und aufregenden großen Szenen, auch die Explosion einer Fabrik, und das alles wirkt punktilich genau so wie es berechnet ist. Dazu noch eine glänzende Darstellung, und so konnte der laute Erfolg nicht ausbleiben. In der Neuen Wiener Bühne ist die monatliche Serie der „Schiff- brüchigen“ von dem Wiener Lustspiel „Das dumme Glied“ von Naouf Auernheimer und Leo Feld abgelöst worden. Eine Diplo- matensatire, eine Satire auf Protektion und Karriere, an zwei gegenständlichen Diplomatenfiguren demonstriert: der Attache aus einflußreicher Familie, der, obwohl er viel lieber Ruhe haben möchte, trotz aller Faulheit und allen Leichtsinnigen gegen seinen Willen hinaufprotegiert wird, und der Ehrgeizige Nachwuchs, von dem das dumme Glied nichts wissen will. Dazwischen gibt es allerlei gesell- schaftliche und diplomatische Typen, von denen die eines leicht- sinnigen Ministers des früheren am Besten gezeichnet ist. Der Reiz des Stückes liegt in seinem elegant und witzig pointierten Dialog. Die Aufnahme war freundlich.

M. C. Mas Rom wird uns geschrieben: Nur auf Antwegen hat man soeben in Rom erfahren, daß in demselben Augenblick, in dem der Prinz von Wied sich ansetzt, von seinem Thron Besitz zu ergreifen, ein Mann gestorben ist, der im letzten Jahrzehnt wieder- holt sich in den Mittelpunkt der albanischen Erörterungen gestellt hat, und der sich selber namentlich bei wiederholten Aufenthalten in Italien als den hauptsächlich berechtigten Präkandidaten für den Thron Albaniens zu bezeichnen pflegte, nämlich der spanische Staatsangehörige und frühere Diplomat Graf Adro Kastrioti-Sanderberg. Dieser Spanier stammt von einer Familie ab, die im 16. Jahrhundert sich durch die Verheiratung des spanischen Grafen Adro mit der Prinzessin Kastrioti, der Tochter des aus Albanien vor den Türken nach Spanien geflüchteten Prinzen Georg Kastrioti gebildet hatte. Graf Johann Peter Adro-Kastrioti war 1845 in dem andalusischen Städtchen Jerez de la frontera geboren, war jung in spanische diplomatische Dienste getreten und hatte den Missionen in Wien, Paris, Brüssel, Bukarest und Saag angehört. Nach dem Tode Alfons XII., dem er freundschaftlich verbunden war, trat er ins Privatleben. Mit dem Jahre 1900 ungefähr begann seine Tätigkeit für die Unabhängigkeit Albaniens, die er namentlich dadurch ausübte, daß er auf dem Balkan und in Italien albanische Komitees bildete, und zuerst auch reichlich mit Geldmitteln aus- stattete. Als aber die Mächte keine Anstalten zeigten, ihn ernst zu nehmen, als ihn die Sache mehr Geld zu kosten begann, wie seine Mittel ihm gestatteten, und als noch dazu ein anderer angeleglicher direkter Abkomme des großen albanischen Nationalhelden Kastrioti-Sanderberg auftauchte und ihm einen Teil der italo-albanischen Komitees abhändigte, machte, hat der spanische Aristokrat die Sache wieder aufgegeben und in den letzten Jahren ruhig und vergessen in Paris gelebt. Als die albanische Unabhängigkeit in den Bereich greifbarer Nähe trat, hat Graf Adro wohl begriffen, daß die Mächte nur geneigt wären, einem anderen Kandidaten als ihm oder seinem Neapler Namensvetter die schwierige Aufgabe der Be- herrschung des neuen Staates zu übertragen und hat sich in keiner Weise mehr an der öffentlichen Erörterung über Albanien beteiligt. Gerade jetzt, nachdem er noch die Annahme der Königskrone durch den Prinzen von Wied hat erfahren können, ist er gestorben.

ml. Giacomo Puccini, der die Partitur eines Opernaktens: „Der Mantel“ nahezu vollendet hat, ist bereits mit einem neuen Opernwerk beschäftigt, zu dem ihm der Roman „The little woodshoes“ (Die kleinen Holzschuhe) der englischen Schriftstellerin Duida die Anregung gegeben hat. Bei seiner jüngsten Anwesenheit in London hat der Komponist mit Unter- stützung Giuseppe Adamis, der ihm auch das Libretto zum „Mantel“ schrieb, das nach dem Duidaschen Roman bearbeitete Textbuch ver- faßt und ist jetzt dabei, die Musik zu schreiben. Er hofft, die Oper, die den Titel „Zwei Pantoffelchen“ führen soll, und deren Handlung in Dänemark spielt, in kurzer Zeit fertigstellen zu können.

— über die Rückkehr der Rawson-Expedition wird berichtet: Die „Aurora“, das Expeditionsschiff von Dr. Rawsons australischer Südpolexpedition, signalisierte einem vorübergehenden Passagier- dämpfer am letzten Dienstag, daß sich an Bord alles wohl befindet. Die „Aurora“ wird in Port Adelaide am Donnerstag früh erwartet. Hiermit kommt eine der bemerkenswertesten antarktischen Expeditionen zu einem Ende. Dr. Rawson ist der einzige überlebende von dreien — die beiden anderen waren Leutnant Nimms und Dr. Wertz — die eine der Forschungsabteilungen bildeten. Leutnant Nimms und ein ganzes Schlittenteam, das den größten Teil des Proviantes trug, fielen in eine unergründliche Gletscherpalte, und Dr. Wertz erlag nach einem 43 Tage langen Marsche den Ent- kränkungen. Mit ein paar halberhungerten Hunden marschierte Dr. Rawson weitere 22 Tage und erreichte schließlich die Commonwealth- Küste, aber die „Aurora“ hatte 1 Stunde zuvor bereits die Küste gesichtet. Das Schiff war höchstens eine halbe Meile von der Küste entfernt, aber dieser tragische Zufall war der Grund, daß Dr. Rawson und die Hilfsexpedition von sechs Mann, die zurück- gelassen worden war, erst ein Jahr später die Heimreise antreten konnten. Eine drabste Station war auf der Macquarie-Insel er- richtet worden, und seit dem September 1912 schickte Dr. Rawson täglich Wetterberichte nach Australien. Die wissenschaftlichen Er- gebnisse der Expedition stehen denen anderer Expeditionen in keiner Weise nach, übertreffen sie sogar in mancher Beziehung. Die Expedition verließ Australien im Dezember 1911.

— Ein stiller Klub ist gegenwärtig in Paris, wie von dort berichtet wird, in der Gründung begriffen. Es ist ein Klub, der kulinarischen Zwecken dienen soll. Er will aber nicht etwa seinen Mitgliedern alle Wohlthaten der verfeinerten Kochkunst zu- gänglich machen, sondern sich auf ein einzelnes Gebiet der Koch- kunst beschränken: auf den Salat. In keinem Lande der Welt schätzt man bekanntermaßen den Salat so hoch wie in Frankreich, wo der gewöhnlichste Arbeiter sein Mittagsbrot für unvollkommen halten

würde, fehlte ihm der Salat, der jeweil der Jahreszeit entspricht. Der „Klub der Salatfreunde“ hat zu seinem Patron den heiligen Hieronymus erwählt, den gelehrten Kirchenvater, der sich während seines langen Lebens nur von Wasser, Brot und Salat ernährt haben soll. Auch Damen können Mitglieder des Klubs werden, zu dem der Gedanke in einem Kreise von Schriftstellern und Schau- spielern entstanden ist, welche die Überlieferungen der alten, klassischen Küche nicht in Vergessenheit geraten lassen möchten. Zu diesen Überlieferungen gehört das Verfabnis für die richtige Zubereitung eines Salates. Hat doch ein geistreicher Franzose allen Ernstes einmal den Satz aufgestellt: „Wer einen guten Salat zu bereiten versteht, wird unfehlbar auch imstande sein, ein gutes Buch zu schreiben.“

Telegr. Witterungsberichte vom 2. März, vorm. 8 Uhr.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Die Barometerstände sind auf 0° und Meeresniveau reduziert.

Ort	Luftdruck		Temperatur		Wind	Wetter	Ort	Luftdruck		Temperatur		Wind	Wetter
	in mm	in Cal.	am 2.	am 1.				in mm	in Cal.	am 2.	am 1.		
Berlin	759.769	1	2 SW 2	Hebel	1	Wiesbaden	761.769	6	0 NW 3	wolkig	2		
Köln	758.768	2	1 SW 2	Hebel	1	Halle	759.769	4	1 W 3	—	2		
Hamburg	760.769	3	3 SW 1	Hebel	1	Bonn	741.760	3	0 SW 2	heiter	4		
Stuttgart	759.767	4	2 NW 1	—	—	Frankfurt	747.769	4	6 SW 4	wolkig	4		
München	759.767	1	2 SW 2	h. bed.	—	Karlsruhe	752	3	—	SW 4	—		
Wien	759.763	1	1 S 3	Dunst	—	Verden	740	0	—	WSW 2	heiter	—	
Aachen	760.769	3	5 SW 2	wolkig	1	Siegen	—	767	—	—	—	—	
Hannover	760.769	2	3 S 1	Hebel	—	Hamburg	—	767	—	—	—	—	
Berlin	760.768	5	3 NW 2	bed.	1	Kopenhagen	758.768	3	0 WNW 2	Nebel	1		
Dresden	760.768	1	1 S 1	Regen	—	Stockholm	753.764	4	7 W 4	bed.	—		
Breslau	760.767	2	0 SW 2	wolkig	—	Horsholm	744.768	4	7 S 4	wolkig	—		
Bromberg	760.767	2	1 S 1	—	—	Raparnadi	740.762	0	—	18 SW 4	Schnee	4	
Metz	762.768	4	0 S 2	bed.	2	Wien	760.765	3	—	1 WSW 4	h. bed.	—	
Frankf. a. M.	761.768	4	1 still	Regen	1	Karlsruhe	753.767	1	—	7 SW 2	wolkig	—	
Karlsruhe	761.768	5	1 SW 2	bed.	1	Archangel	—	761	—	—	—	—	
München	761.767	3	2 SW 4	—	4	Petersburg	—	766	—	—	—	—	
Szczecin	754.628	9	6 W 1	wolkig	—	Riga	759.760	—	—	1 SSW 4	h. bed.	—	
Stornoway	755.754	3	9 W 4	Regen	—	Wien	762.765	—	—	2 SSW 4	bed.	—	
Malaga	759.756	3	9 SW 5	wolkig	9	Gorki	744.755	6	—	0 SSW 1	—	—	
Valencia	768	7	—	WNW 4	2	Warschau	762.765	—	—	0 SSO 1	—	—	
Szily	765.765	7	9 NW 6	—	4	Kiew	762.764	3	—	4 NO 1	—	—	
Aberdeen	755.759	1	8 SW 2	heiter	2	Wien	761.765	—	—	1 W 1	h. bed.	—	
Shibetsu	759.762	2	8 WSW 3	bed.	1	Prag	761.768	—	—	1 SW 1	bed.	—	
Holyhead	763	4	—	W 4	heiter	Rom	768.767	6	7	—	wolkig	—	
St. Malo	—	—	—	—	—	Florenz	758.769	5	11 S 1	—	wolkig	—	
Genève	—	—	—	—	—	Capri	768.764	10	10	—	NW 2	bed.	—
Paris	—	—	—	—	—	Thorsbavn	—	747	—	9	—	—	—
—	—	—	—	—	—	Seydisfjord	—	738	—	6	—	—	—

*) Nachl. = Niederschlagsmng. l. d. letzt. 24 Stund.
Witterungsberichte vom. Nachl. — Klal: meist bewölkt. — Westw: meist bewölkt. — Ostw: meist bewölkt. — Kassel: meist bewölkt. — Magdeburg: meist bewölkt. — Gröben: vorm. Nachl. — Mittelrhein: meist bew. — Friedrischhafen: — nachts Nachl. — Hamburg: meist bewölkt.
Kraun — 2° NO 2 wolklos. — Trieste 5° NO 2 wolklos. — Ant 4° SO 2 bedekt.
Lamburg — 2° O 2 bedekt. — Lugano 8° still Dunst. — Nizza —
Hermannstadt 1° SO 2 bedekt. — Lugo 3° N 2 Dunst. — Biarritz 10° N 4 wolkig.

Über dem Kontinent ist der Luftdruck wieder gesunken, dagegen über den britischen Inseln stark gestiegen, eine Depression zieht im hohen Norden. In Deutschland ist das Wetter bei schwacher Luftbewegung im Osten kühl, im Westen wärmer und last überall heiter.

Witterungsaussichten für den 3. März.
Nach den Beobachtungen der Seewarte u. d. Bredl. Sternwarte privat aufgestellt.
Warmes, vorwiegend noch heiteres Wetter mit schwacher Luftbewegung.

Wetternachrichten des öffentlichen Wetterdienstes.
Im Osten herrschte am Sonntag teilweise heiteres aber kühles Wetter, während der Westen schon Regen hatte, der heute früh bis zur Elbe vorgedrungen war. Wir befinden uns zwischen zwei Hochdruckgebieten, von denen das westliche das stärkere zu sein scheint. Wir haben deshalb bei weiter abnehmendem Luftdrucke kühles, veränderliches Wetter zu erwarten, westlichen Wind, zuweilen Regen, im Gebirge Schnee.
Wettervorhersage für Schlesien und Südpolen.
Veränderlich, windig, kühl, auch Niederschläge.

Letzte Nachrichten.

Aus Osterreich-Ungarn.

u. Budapest, 2. März. (Telegramm der Schlef. Zeitung.) Zwischen dem Führer der katholischen Volkspartei, dem Minister a. D. Grafen Zich, und den Bischöfen ist ein erster Konflikt ausgebrochen. Graf Zich hat nach seinem Sturze die Regierung auf das schärfste bekämpft und auch die Volkspartei dazu gebracht, die Geheeren gegen die Armees und gegen die Parlamentswache mitzumachen. In den letzten Sitzungen des Magnatenhauses hat nun der katholische Sophler, mit dem Fürstprimas Cernoch an der Spitze, für die Regierungsvorlage gestimmt. Graf Zich hat sich darauf im Magnatenhause in beleidigender Weise über die ungarischen Bischöfe geäußert. Die Mitglieder des Sophlerus beschlossen, da sie sich anderweitig keine Satisfaktion verschaffen können, gegen die Volkspartei eine starke Aktion einzuleiten.

u. Budapest, 2. März. (Telegramm der Schlef. Zeitung.) Es ist nunmehr sicher, daß hinter den beiden verhafteten Tätern von Debreczin eine weit verzweigte Bande poli- tischer Verbrecher steht. Tedorow hatte mit dem Grafen Bobrinsk wiederholt Zusammenkünfte. Ein Mittelsmann, dem bei der Verübung des Attentats eine große Rolle zuzufallen konnte, nicht ermittelt werden. Auch der russische Gesandte in Bukarest ist kompromittiert. Wie verlautet, soll die rumänische Regierung vorläufig die Abberufung des der russischen Gesandtschaft zugeleiteten Haupt- manns Trokoi verlangt haben, da die Fäden des Attentats zu diesem diplomatischen Angestellten Rußlands führen.

rd. Prag, 2. März. (Telegramm der Schlefischen Zeitung.) Der Beschluß der gestrigen Vollversammlung der deutsch- böhmischen Landtagsabgeordneten, insbesondere aber der Austritt der deutsch-radikalen Partei aus dem deutschen Landes- klub, bedeutet unabweisbar den Abbruch der deutsch- tschechischen Verhandlungen. Außerdem ist darin eine bedeutende Verschärfung der innerpolitischen Situation überhaup- t zu erblicken. Das Vorgehen der deutsch-radikalen Partei, welches einen Solidaritätsbruch gegenüber den übrigen deutschen Parteien in Böhmen bedeutet, wird besonders in deutsch-böhmischen Kreisen scharf verurteilt. Die Rückwirkung auf das Parlament dürfte die sein, daß die tschechischen Parteien am 5. März beim Wiederzusammentritt des Hauses weiter o b s t r u i e r e n werden. Dem Ministerium Siurgh wird es in erster Linie darum zu tun sein, nunmehr den Schein zu erhalten, daß in Böhme wieder Verhandlungen stattfinden, um das parlamentarische Arbeits- programm, insbesondere die erhöhte Merkutenborlage, im Abgeordnetenhause in der bevorstehenden Tagung durchzubringen. In politischen Kreisen wird auch von einer bevorstehenden Sprengung des deutschen Nationalverbandes im Parlament ge- sprochen, einer Version, der bereits heute der Obmann des Ver- bandes in einer Erklärung entgegentritt. Zur Verschärfung der Situation tragen weiter die Veröffentlichungen der Be- schuldigungen bei, welche das jungtschechische Partei- organ gegen die tschechisch-radikale Partei ver- öffentlicht, nach der die tschechisch-radikale Partei bereit gewesen wären, die Obstruktion in der abgelaufenen Session des Reichstages ein- zuführen, wenn ihnen die Regierung 4 1/2 Millionen Kronen für Parteizwecke zur Verfügung gestellt hätte.

Aus Merito.

w. Lugares, 2. März. In der Note, die Carranza es ablehnt, Bryan Aufklärungen über den Tod Ventons zu geben, sagt Carranza, daß Vorstellungen über die Ausländer innerhalb des Gebietes und der Gerichtsbarkeit der Konstitutionalisten durch Vertreter der betreffenden Regierung erhoben und direkt an ihn als den obersten Chef der konstitutionalistischen Armee gerichtet werden müßten. Er wäre gern bereit, Vorstellungen über die An- gelegenheit Venton, die auf solche Weise erhoben werden, in Er- wägung zu ziehen.

Aus dem Reichstage.

§§ Berlin, 2. März. Im Reichstage wurde heute die erste Lesung der Besoldungsabelle ohne Debatte durch so-

Aus dem Abgeordnetenhaus.

§§ Berlin, 2. März. Im Abgeordnetenhaus wurde heute das Kommunalabgabengesetz in erster Lesung beraten und

Neuordnung der Diamantenregie.

w. Berlin, 2. März. Die mehremonatigen Verhandlungen, welche zwischen der Kolonialverwaltung und den

Die Regie wird künftig einen Aufsichtsrat von acht Personen besitzen. Vier sollen aus den Kreisen der Förderer

Italienisch-österreichische Rivalität.

L. Wien, 2. März. (Telegramm der Schlesiens Zeitung.) Nach Mitteilungen von informierter Stelle scheint es sich zu

Verschiedene Nachrichten.

w. Naumburg, 2. März. Heute nacht ist im Alter von 74 Jahren das Mitglied des Herrenhauses

Unglücksfälle.

w. Heubude bei Danzig, 2. März. Heute nacht ist das Alter niedergebrannt. Drei 80 jährige Frauen und ein

Handelssteil.

* Breslau, 2. März. Börse. Die Erwartung, daß die gute Haltung am Schlusse der Vorwoche heute ihre Fortsetzung

Notiz noch weiter nach unten neigten. Besser verlangt waren nur Hohenloherwerke und Donnerstagsmühle.

Umlaufende Kasse. 11 Uhr. Boden-Credit 162,35, Gopollner 187 1/2, Cellulose Feldmühle 165.

M. Von der Breslauer Börse. Vom 3. März d. J. ab werden Portland-Zement (Viel) Aktien ausschließlich

* Aktiengesellschaft Sturm Falzgießfabrik in Freitalbau. Nach dem Geschäftsbericht hat im Geschäftsjahr 1912/1913 der

w. Ostbair für Handel und Gewerbe. Rosen, 2. März. In der am 28. Februar abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates,

w. Berlin, 2. März. Produktenbörse. Das Geschäft am Getreidemarkt war heute ziemlich lebhaft.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Hafer, Mais. Rows for different grades and prices.

* Berlin, 2. März. Frühmarkt. Umlaufende Notierungen: Weizen loco 190,00-194,00, p Mai 201,75, p Juli 205,50

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Hafer, Mais. Rows for different grades and prices.

Magdeburg, 2. Februar. Ruder. Ruhig. 2.

w. Hamburg, 2. März. 10 Uhr 15 Min. Rudermarkt. p März 9,25, p April 9,30, p Mai 9,42 1/2, p Juni 9,45, p Juli 9,57, p August 9,65, p September 9,75

* Berlin, 2. März. Ruder-Terminpreise. März 131 Br., 130 1/2 Gd., April 132 1/2 Br., 131 Gd., Mai 132 Br., 131 1/2 Gd., Juni 132 1/2 Br., 131 Gd., Juli 132 Br., 131 1/2 Gd., August 132 1/2 Br., 131 Gd., September 132 1/2 Br., 131 Gd., Oktober 132 1/2 Br., 131 Gd., November 132 1/2 Br., 131 Gd., Dezember 132 1/2 Br., 131 Gd.

Bremen, 2. März. 1 Uhr mittags. Baumwolle. Termine: März 62 1/2, April 62 1/2, Mai 61 1/2, Juni 61, Juli 61, August 60 1/2, September 60 1/2, Oktober 59 1/2, November 59 1/2, Dezember 59 1/2, Januar 59 1/2, Februar 59 1/2

Berliner Börse vom 2. März, 1 Uhr 50 Min. nachm.

Bei lustlosem Verkehr entbehrte die Kursbewegung an der Börse heute zu Beginn eines einheitlichen Ausganges, es überwogen

Schlusskurse nach amtlicher Bestätigung.

Large table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Wechsel und Banknoten, Anstaltsk. u. d. d. d., Deutsche Eisenbahn-Stamm-Aktien, etc.

Berlin, 2. März. Nachbörse. Schwach.

Table with 4 columns: Osterr. Credit, Comm. u. Disk., Darmstädter Bank, Deutsche Bank, etc.

* Berlin, 2. März. Um Kassamarkte notierten höher: Archimedischen 4, Freund Maschinen 5, Gothaer Waggon 2 1/2, Gröner

